

Dienstag, 11. Februar 1992

## Seit März 1990 wurde verhandelt

Politisches Ringen um Frachtzentrum / Brief Brüderles an Eckert / Stritters Rolle

euml. MAINZ/NACKENHEIM — Mit nicht geringer Spannung dürfte im Wirtschaftsministerium die gestrige Bauausschußsitzung in Nackenheim erwartet worden sein, in der der Startschuß zum parlamentarischen Gedankenaustausch über das im „Unterfeld“ bei Bodenheim/Nackenheim geplante Frachtzentrum der Bundespost (wir berichteten) fiel. In einem Schreiben Minister Brüderles an den Vorsitzenden der FDP-Kreistagsfraktion, Herbert Eckert, gibt sich das Strickmuster der Fangnetze zu erkennen, mit deren Hilfe der 100 Millionen Mark schwere Frachtzentrumsbrocken ans rheinland-pfälzische Ufer gezogen wurde. Das feine Geflecht nahm allerdings Schaden, als das Projekt

offenbar früher als gewollt bekannt wurde. Aus dem Brief geht hervor, daß seit März 1990 mit der Post Verhandlungen liefen. Postalische Absicht war zunächst, Rheinland-Pfalz als Standort auszuklammern. In den Gesprächen sei es aber gelungen, der Post außer bei Koblenz-Rübenach auch noch ein Zentrum in der VG Bodenheim schmackhaft zu machen. Vertreter der Post, der VG sowie des Ministeriums nahmen das Gelände am 10. Dezember 1991 in Augenschein.

Als sich herausstellte, daß auf Nackenheimer Territorium nicht verzichtet werden kann, wurde an den politischen Fäden gezogen: „Um die Bereitschaft des Nackenheimer Gemeinderates für die notwendige

Bauleitplanung zu erwirken, erschien es dem Wirtschaftsministerium sinnvoll, angesichts der im Gemeinderat bestehenden politischen Verhältnisse den zuständigen Landtagsabgeordneten der Mehrheitsfraktion im Nackenheimer Gemeinderat um Unterstützung zu bitten.“ Damit ist Thomas Stritter (SPD) gemeint, den Brüderle nach eigenen Angaben am 23. Januar 1992 zu einem Treffen mit dem Nackenheimer Rat einlud. Das ministerielle Taktieren erklärt sich aus dem kommunalpolitischen Credo der mit der SPD koalierenden „Bürgerliste Lebenswertes Nackenheim“ (BLN), für die bislang Gewerbeansiedlungen auch nur auf Teilflächen des „Unterfeldes“ ein Tabuthema waren.